

Extraits d'un article issu du magazine allemand Frankreich magazin
Document fourni par une cliente de l'Auberge – Décembre 2013



Straßenrand Élise Renaud sehen, sie winkt uns zu und erwartet uns schon zur Verkostung. Jeder Wein hat einen Namen mit einer Geschichte: wie der „Imagine“. „Als wir neue Rebstöcke auf den Terrassen von Faugères anpflanzten, verstanden das viele nicht. Rebstöcke auf den Terrassen? Imagine! – stell dir das mal vor! Das besondere sind die sehr steilen Hänge, die von der Sonne aufgeheizt werden, das gibt einen hochinteressanten Wein.“

Die Ardèche ist immer die Region der einfachen Weine zu einem gemütlichen Abendessen gewesen. Vor ein paar Jahren änderte sich das durch eine neue Generation von Winzern. Sie experimentierten mit Rebsorten und es hat sich gelohnt. Exquisite Weine können bei Domaine Salet & Renaud verkostet werden.

Freiluftmuseum

Wir touren durch den Städten der Ardèche. Von überfüllten Straßen, Verkehr, Wohnwagen und

Die Ardèche ist immer die Region der einfachen Weine zu einem gemütlichen Essen gewesen. Das hat sich geändert.

Flüssen voller Paddler keine Spur. Während der Hochsaison ist das anders. Seltsam eigentlich, dass der kurze Zeitraum von rund sechs Wochen so stark das Bild der Region prägt.

Es geht weiter über den hübschen Marktplatz von Les Vans nach Naves, das wie ein lebendiges Freilichtmuseum wirkt. Wir gelangen weiter auf einer kleinen Straße nach Banne. Dieses Dorf gehört nicht zu den schönsten der Villages de Caractère, kombiniert aber das dörfliche Leben in einer angenehmen Art und Weise mit dem Besuch der Gäste. Die alte Dorfkneipe ist sehr beliebt. Von hier aus blickt man auf Berge und Hügel und den Dorfplatz, mit einem Glas Pastis oder Rosé kann man hier das Leben in aller Ruhe im >

Vorige Seite: Auberge de Banne, das alte Dorfcafé. Linke Seite: die Terrasse der Auberge; Céline Vincent; am Straßenrand finden sich kleine botanische Gärten. Diese Seite: Balazuc an der Ardèche.

Zum Pont d'Arc, dem Naturwunder, das täglich von Tausenden von Menschen besucht wird, ist es von hier nur eine halbe Stunde, höchstens 35 Minuten mit dem Auto. Hier auf der Terrasse des Table du Moulin herrscht absolute Ruhe. Irgendwo zwitschert ein Vogel und Taugo, der Hund des Hauses, schleicht träge vorbei. Das einzige, was in dem Ort Brès für Aufregung sorgt, ist die Kirchenglocke, die laut die Stunden schlägt. Céline Vincent bringt das Essen. Ungprätenhös, frisch und regional, aber in einer modernen Interpretation. Das Essen sorgeht auf der Zunge. Und dabei hat Céline noch nicht einmal gelernt, professionell zu lachen.



„Es ist reiner Zufall, dass ich hier ein Restaurant habe“, sagt sie, während Gewitterwolken am Horizont vorbeiziehen. „Ich habe internationales Recht studiert und in den Vereinigten Staaten, Australien und Argentinien gelebt. Aber als ich eines Tages in Buenos Aires im Büro saß, hatte ich den Wunsch, in die Heimat zurückzukehren.“

Dahin, nach Brès, wo ihr Großvater einer der letzten Bewohner mit einer Ölmühle war. Célines Vater hat diese Tradition vor zehn Jahren wieder aufgegriffen. Oberhalb der Mühle stand eine Ruine und diese ließ sich wunderbar zu einem Restaurant umbauen. Der Eröffnungsgabend war mit 35 neugierigen Gästen ein guter gastronomischer Anfang. „Ich hatte noch nie für mehr als drei Leute gekocht.“, lacht Céline.

Das ausgezeichnete Restaurant von Céline und die Ölmühle ihres Vaters sind wirklich Grund genug, um mal vorbeizuschauen. Man kann gemütlich durch das Dorf entlang der alten Häuser mit den schiefen

Fensterläden zur Kirche und den vielen Stockrosen schlendern.

Brès gehört nicht zu den „Villages de Caractère“, 19 schöne Dörfer, denen man nur unter bestimmten Bedingungen beitreten kann, zum Beispiel mit einer Reihe renovierter Gebäude. Bekannte Dörfer sind Vogüé und Balazuc, die direkt am Fluss Ardèche liegen. Aber auch weniger bekannte Orte wie Aillon, Banne und Antraigues-sur-Volane gehören dazu. Obwohl letzteres bei Freunden des Chansons bekannt sein dürfte, da der Sänger Jean Ferrat lange Zeit hier gelebt hat.

Rebstöcke auf der Terrasse

Wir beschließen, vor unserer Erkundung der Ardèche bei einem Glas Pastis auf dem Dorfplatz von Brès Halt zu machen. Hier kann es passieren, dass die Leute am Nebentisch einen guten Besichtigungstipp für uns haben. Oder der Kellner. „Es köhnt sich, Monsieur Bison zu betuchen. Er wohnt ganz zurückgezogen und man gelangt nur zu Fuß dorthin. Er braut sein Bier selbst und wenn man dort ein Glas trinkt, trinkt er, auf Kosten des Gasts, gern ein Glas mit. Das ist ein echter Typ.“

Nach weiteren Insiderstipps gelangen wir am Ende nach Faugères, wo Benoît Salet und Éliane Renaud vor ein paar Jahren ihre Arbeit auf dem Weinberg begaunnen. Laut der Skizze eines Einwohners – auf eine Serviette gezeichnet – müssen wir der Straße gegenüber dem Kriegsdenkmal folgen. Wir treffen einen alten Mann auf seinem ebenso alten Traktor und fragen, ob wir richtig sind. „Oui, oui monsieur!“ antwortet er uns. Wir gehen weiter, bis wir am

